

CLAUS D. PUSCH (Freiburg im Breisgau)
ANDREAS WESCH (Köln)

Verbalperiphrasen zwischen Grammatik, Lexikon und Pragmatik.
Zu den Beiträgen dieses Bandes

Periphrastizität ist ein Kernthema der romanischen Sprachwissenschaft. Ausgehend von der Etymologie des Terminus (cf. Bußmann 2002: 505 s.v. *Periphrase*), aus der sich auch sein Gebrauch zur Bezeichnung der rhetorisch-explizierenden Umschreibung ergibt, lässt sich grammatische Periphrastizität als charakterisierend-umschreibender Ausdruck grammatischer Kategorien durch Kombination mehrerer lexikalischer und / oder morphologischer Formative fassen. So definiert, findet sie sich in den romanischen Sprachen vor allem in der Verbalgrammatik. Der Ausdruck temporaler, aspektueller, modaler und diathetischer Werte durch periphrastische Konstruktionen mit teilweise oder vollständig auxiliarierten Verbalformen gilt als ein Charakteristikum aller romanischen Sprachen und wurde als solches seit dem Beginn der wissenschaftlichen Beschäftigung mit ihnen erkannt. So zeigt bereits F. Diez in seiner Grammatik Beispiele für „vollständige periphrastische Conjugation“ (*apud* Dietrich 1973: 68) im Romanischen auf, und es überrascht kaum, dass periphrastische Strukturen in der 130 Jahre später publizierten wichtigen Gesamtdarstellung des romanischen Verbalsystems von E. Coseriu (1976) einen sehr breiten Raum einnehmen. Das Charakteristikum der Periphrastizität gehört dabei in den größeren Zusammenhang des panchronischen Wechselspiels von synthetischem vs. analytischem Ausdruck grammatischer Kategorien (cf. Schwegler 1990), dem die romanischen Sprachen – wie viele andere Sprachen der Welt – unterworfen sind, wobei die Tendenz zur Analyse – nicht nur im verbalen Bereich – als wichtiger typologischer Unterschied dieser Idiome gegenüber der ihnen zugrunde liegenden Sprache, dem Lateinischen, gilt.¹

Bei den Fragestellungen und erkenntnisleitenden Interessen bezüglich der verbalen Periphrastizität lassen sich einige Konstanten feststellen. Vor allem die folgenden Themen standen und stehen im Mittelpunkt der Forschung: die formalbeschreibende Inventarisierung von Periphrasen nach Einzelsprachen, einzelsprachlichen oder übereinzelsprachlich-universellen Ausdrucks- und Funktionsbereichen; die Analyse des semantisch-funktionalen Potentials und Gebrauchsspektrums der einzelnen Periphrasen sowie die Genese und Motivation des periphrastischen Ausdrucks (im Unterschied und in Konkurrenz zum flexional gebunden-synthetischen Ausdruck). Der erste Bereich spielt dabei in den hier versammelten Beiträgen nur eine untergeordnete Rolle; mehr oder minder exhaustive Inventare periphrastischer Strukturen, mit jeweils spezifischen Schwerpunkten

¹ Zum Verhältnis der Begriffe *Periphrastizität* und *Analytizität* cf. Haspelmath (2000: 655).

und Auswahlkriterien, liegen für die meisten romanischen Sprachen – teilweise schon seit langer Zeit – vor.² Die beiden übrigen Bereiche, durch neuere methodische Ansätze und aktuelle Grammatik- und Kommunikationstheorien in besonderer Weise befruchtet, werden jedoch von den meisten Autoren dieses Bandes thematisiert. So wird in mehreren Beiträgen deutlich, dass sowohl zur Erfassung des semantischen Raums, den einzelne Verbalperiphrasen abdecken können, als auch zur Beschreibung und Erklärung ihrer historischen Entwicklung das von kognitiv basierten und typologisch-universalistisch ausgerichteten Sprachwandelmodellen wie der Grammatikalisierungstheorie (cf. Lehmann 1995) zur Verfügung gestellte Instrumentarium die Frage nach dem Warum der Periphrasenbildung anders und möglicherweise überzeugender beantwortet als der notwendige, aber nicht hinreichende strukturalistische Hinweis auf *cases vides* im flektionalen System (die bei Haspelmath [2000: 655] zum Definitionskriterium gemacht werden) und komplementäre Erklärungsansätze zu Hypothesen einer entlehnungs- oder sprachkontaktbedingten Periphrasengenesse anbietet. Auch zeigt sich, dass zur Beschreibung der Distributionsmuster bestimmter Periphrasen der oft bemühte und im Kern sicher auch zutreffende Verweis auf ubiquitäre Expressivität im Gebrauch von Sprache durch empirisch abgesicherte Analysen etwa im Rahmen der quantitativen Soziolinguistik ergänzt werden muss.

Eine unabdingliche Voraussetzung für die Beschäftigung mit einem sprachlichen Objektbereich stellt seine definitorische und klassifikatorisch-taxonomische Eingrenzung dar. Gerade diese ist jedoch im Kontext der Periphrasenforschung problematisch. So sieht es nicht danach aus, als könne unter den damit befassten Linguisten Konsens darüber erzielt werden, was unter einer Verbalperiphrase zu verstehen sei. Es würde den Rahmen dieses Vorwortes sprengen, auch nur eine repräsentative Auswahl der Definitionsvorschläge und zugehöriger Kriterienkataloge zusammenstellen zu wollen. Einigkeit scheint darüber zu bestehen, dass eine Verbalperiphrase als komplexer (mehrgliedriger) verbaler Ausdruck ein auxiliarisiertes Verb (cf. Heine 1993), also ein in seinem Verbalcharakter irgendwie eingeschränktes und daher auf die anderen Bestandteile der Periphrase angewiesenes Element aufweisen muss, auf das umgekehrt die übrigen Elemente der Periphrase zum Ausdruck bestimmter, meist grammatischer Kategorien angewiesen sind. Eine häufig zugrunde gelegte Definition versteht Verbalperiphrasen als eine Verbindung von zwei (oder, in Ausnahmefällen, mehr) Verbalformen, die eine einzige und semantisch einheitliche (nicht-kompositionelle) Prädikations-einheit bilden und deren Auxiliarelement bei sehr stark abgeschwächtem semanti-

² Auswahlartig sei hingewiesen auf Dietrich (1973) und Squartini (1998) mit gesamtromanischer Ausrichtung; Gougenheim (1929) und Werner (1980) zum Französischen; Schlieben-Lange (1971) zum Okzitanischen und Katalanischen; Roca Pons (1958), Yllera (1980), Gómez Torrego (1988), Olbertz (1998) und Fernández de Castro (1999) zum Spanischen; Rojo (1974) zum Galicischen; Schemann (1983) zum Portugiesischen; Bertinetto (1986) zum Italienischen. Zum Rumänischen scheint noch keine umfassende monographische Darstellung vorzuliegen; ebenso fehlt eine thematische Bibliographie. Breiter Raum wird den Periphrasen in den jüngst erschienenen deskriptiven Grammatiken eingeräumt: vgl. Gómez Torrego (1999) und Yllera (1999) zum Spanischen, Gavarró / Laca (2002) zum Katalanischen und Bertinetto (2001: 129ff.) zum Italienischen.

schen Gehalt als Träger der flexional markierten Verbalkategorien dient, während ein zweites nicht finites Verbalelement, das also (in den romanischen Sprachen) als Infinitiv, Gerund bzw. Partizip vorliegen kann, die semantische Hauptinformation der Prädikationseinheit beisteuert (cf. Gómez Torrego [1999: 3325]; ähnlich Gavarró / Laca [2002: 2665]). Diese bereits recht enge Definition wird zum Teil noch restriktiver gefasst; so setzt Olbertz (1998: 32) als zusätzliches definitorisches Kriterium die Erstaktantenidentität zwischen Auxiliar und nicht-finitem Verb an, was bestimmte diathetische Konstruktionen (wie etwa die Kausativstruktur) – obschon Einheiten mit sowohl stark auxiliarisiertem als auch infinitem Verbalbestandteil – aus der Kategorie ‚Verbalperiphrase‘ ausschließt. Dieselbe Autorin (*op.cit.*: 33ff.) spricht sich auch dagegen aus, mehrgliedrige komplexe Verbaleinheiten mit ‚echten‘ Auxiliaren, also mit Verben, die *nur* noch in der Auxiliarfunktion, nicht mehr jedoch autonom als lexikalische Verben vorkommen (wie etwa *haber / haver* im Spanischen und Katalanischen), als Verbalperiphrasen zu bezeichnen, was u.a. bestimmte analytische Konstruktionen mit temporalem Wert aus der Kategorie eliminieren würde.

Derartige Einschränkungen erscheinen berechtigt, wenn man sich die Parameter der Grammatikalisierung vor Augen hält, die für die diachronische Dimension von Auxiliarisierung gelten. Zu den Charakteristika grammatikalisierte sprachlicher Einheiten zählen neben der Reduktion des lexikalisch-semantischen Gehalts u.a. die Dekategorisierung durch syntagmatisch-funktionalen und paradigmatisch-morphologischen Abbau und die phonetische Reduktion, die letztlich zu einer Klitisierung des Auxiliarelements führen kann. Als Paradebeispiel sei auf das romanische Futur aus <Inf. + HABERE> verwiesen (cf. Fleischman 1982), ursprünglich eine mehrgliedrige Verbalkonstruktion mit periphrastischem Habitus, bei der es letztlich – begünstigt durch die im Romanischen wirksame Suffixpräferenz bei der Morphologisierung (Wandruszka 1992) – zu einer Resynthese kam. Dass die Abgrenzung problematisch bleibt, wo auf der Skala der Auxiliarität der resultierende komplexe Verbal Ausdruck (noch) als analytisch bzw. (schon) als synthetisch gelten darf bzw. muss, ist jedoch offenkundig.

Ebenso schwierig ist es zu entscheiden, wo Auxiliarität beginnt, ab welchem Punkt also die syntaktische, vor allem aber die semantische Autonomie des finiten Elements eines mehrgliedrigen Verbal Ausdrucks geschwächt genug ist, damit der Gesamtausdruck als periphrastisch im o.a. Sinne gelten kann. Das Postulat der semantischen Nicht-Kompositionalität setzt hier sehr enge Grenzen, und es fehlt deshalb nicht an Vorschlägen und Argumenten, die Definition von Verbalperiphrasen in dieser Richtung zu erweitern, vor allem um gebrauchrelevante, durch Isomorphie- und Isotopiebeziehungen gegenüber ‚prototypischeren‘ Periphrasen gekennzeichnete komplexe Verbalkonstruktionen nicht aus dem Blickfeld zu verlieren. Dabei handelt es sich in erster Linie um die bei Dietrich (1973: 51ff.) so genannten „*verba adiecta*“, hier – in Anlehnung u.a. an Olbertz (1998: 47ff.)³ – als

³ Olbertz (1998) differenziert hier jedoch genauer zwischen lexikalischen und semi-auxiliaren Bildungen, und zwar auf teils semantischer, teils syntaktisch-aktantieller Grundlage.

lexikalische Periphrasen bezeichnet, also mehrgliedrige verbale Ausdrücke wie modales <querer + Inf.> im Spanischen oder repetitives <volver / tornar + Inf.> im Spanischen und Katalanischen, wo „ein Verbum [...] nicht autonom, sondern nur als weitere Bestimmung eines anderen Verbums auftritt“ (Dietrich 1973: 54), das flektierte Verb jedoch *qua* lexikalischer Semantik in relevantem Maße direkt zur Gesamtbedeutung des periphrastischen Ausdrucks beiträgt. Eine enge, diese schwach auxiliarierten Verbaleinheiten nicht berücksichtigende Definition von *Periphrase* würde zahlreiche modale und aspektuell-phasale Mehrverbkonstruktionen im Romanischen aus der Betrachtung ausschließen.

Ein weiterer problematischer Punkt an der zuvor referierten, weitverbreiteten Definition von Periphrasen nach Gómez Torrego (1999) u.a. ist die Voraussetzung, dass diese komplex-mehrgliedrigen Verbalausdrücke aus einer flektierten und (mindestens) einer unflektierten Form bestehen müssen. Aus der Sprachtypologie und, innerhalb der Romanistik, spätestens seit Coseriu (1966) ist bekannt, dass seriell-koordinierende Konstruktionen mit mehreren flektierten Verbalelementen durchaus periphrastischen Habitus aufweisen können (cf. Pusch, in diesem Band) und dass in diesen Bildungen in der Regel auch ein Auxiliar eindeutig als solches identifizierbar ist.

Diese hier summarisch behandelten Aspekte machen deutlich, dass je nach definitorisch-theoretischer Fundierung der Objektbereich sprachlicher Phänomene, die unter dem Etikett verbaler Periphrastizität behandelt werden können, sehr unterschiedlich ausfällt. Ein salomonischer und naheliegender Ausweg aus der Eingrenzungsproblematik besteht darin, Periphrastizität als ein skalares oder zumindest graduelles Konzept aufzufassen. Dass die Übergänge zwischen den unterschiedlichen Typen und Klassen von Verbalperiphrasen oder periphrasenartigen Konstruktionen oder aber zwischen periphrastischen und nicht (mehr) periphrastischen Bildungen fließend sind, ist in der Forschung oft betont worden (cf. Bertinetto 1990; Squartini 1998: 19ff.; Haspelmath 2000: 660). Die Gefahr einer solchen Sicht von Periphrastizität als Gradatum oder Kontinuum ist freilich, dass es dann schwierig wird, z.B. Mehrverbverbindungen des Strukturtyps <finites Verb (+ funktionales Element) + infinites Verb> von aktantiell (und ggf. auch semantisch) gleichartigen Bildungen des Typs <finites Verb (+ funktionales Element) + substantivisches Nomen> zu scheiden (cf. Montserrat, in diesem Band), was das Risiko eines inflationären Gebrauchs des Periphrasenbegriffs, gekoppelt mit dessen deskriptiv-terminologischer Entwertung, mit sich brächte.

In unmittelbarem Zusammenhang mit dieser Unschärfe bzw. Definitionsbedingtheit des Periphrasenbegriffs ist die weitere Schwierigkeit zu sehen, Verbalperiphrasen konsensfähig zu klassifizieren. Gerade (aber nicht nur) in didaktisch-normativ ausgerichteten Werken wird üblicherweise zwischen temporalen, aspektuellen und modalen Periphrasen unterschieden, ausgehend von der Annahme, dass Tempus, Modus und Aspekt die zentralen Kategorien des Verbalsystems bilden. Allerdings hat die jüngere typologisch-universalistisch orientierte Forschung deutlich gemacht, dass zwischen diesen drei Kategorien eine ständige, Sprachwandel bedingende Dynamik besteht (cf. Bybee / Perkins / Pagliuca 1994),

die mit dem erwähnten, für Periphrasenbildung und Auxiliarisierung zentralen Konzept der Grammatikalisierung zusammenhängt und die unterschiedlichen Periphrastizitätsgrade erklärt, welche den (meist stärker grammatikalisierten) temporalen, (schwächer grammatikalisierten) modalen und (sich in dieser Hinsicht eher uneinheitlich verhaltenden) aspektuellen Periphrasen in den romanischen Sprachen zugeschrieben werden. Ebenfalls aus der Typologie und Universalienforschung kommt der (nicht nur) terminologisch innovative Typisierungsvorschlag von Haspelmath (2000), der zwischen suppletiven und kategorialen Verbalperiphrasen unterscheidet. Diese Abgrenzung hängt mit Haspelmaths bereits erwähnter Definition von Periphrasen (im engeren Sinne) zusammen, wobei Suppletivperiphrasen die (vor allem synchronisch verstandenen) Lücken im synthetisch-flexionalen Paradigmenmuster füllen, so beispielsweise die modale Periphrase <Partizip Futur + ESSE> vom Typ *facturus sit* in der Funktion des Konjunktivs Futur (cf. Haspelmath 2000: 655). Kategorialperiphrasen hingegen weisen einen solchen synchronischen Lückenfüller- und, in vielen Fällen, diachronischen Konkurrentenstatus nicht auf, sondern übernehmen vielmehr den Ausdruck einzelsprachlicher grammatischer Kategorien vollständig und ausschließlich. Haspelmaths Zweiteilung konvergiert im Falle der romanischen Sprachen natürlich mit der zuvor genannten Gliederung insofern, als diese Sprachen – als, wie u.a. bei Coseriu (1976) hervorgehoben, primär temporale Systeme – vor allem im Tempusbereich Suppletionsbedarf haben (können), der dann durch hochgradig ‚grammatische‘ Periphrasen befriedigt wird. Da aspektuelle Distinktionen im Bereich der synthetischen Flexion der romanischen Sprachen außerhalb der temporalen Vergangenheitsstufe keinen Ausdruck finden, ist in diesem Bereich der Anteil kategorialer Periphrasen hoch, in den iberoromanischen Sprachen und hier besonders im Spanischen sogar in extremer Ausdifferenzierung (cf. Fernández de Castro 1999).

Neben solchen eher onomasiologisch ausgerichteten Ansätzen lassen sich die Verbalperiphrasen natürlich auch nach semasiologischer Betrachtungsweise, ausgehend vom auxiliarisierten oder vom infinit-nominalisierten Verbalelement, klassifizieren, was im Falle der romanischen Sprachen z.B. zu Typisierungen wie ‚Partizipialperiphrasen vs. Gerundialperiphrasen vs. Infinitiv-Periphrasen‘ oder zu ‚ESSE- vs. STARE-Periphrasen etc.‘ führen würde. Eine solche nahe an der sprachlichen Oberfläche verbleibende Typologie mag als analytischer Rückschritt gegenüber den zuvor diskutierten funktional-systemstrukturellen Klassifizierungen gewertet werden; doch gerade im Fall der Gliederung nach Auxiliaren würde die von der Grammatikalisierungsforschung wiederholt bestätigte Tatsache deutlich, dass sich die Auxiliarkategorie aus wenigen, semantisch beschreibbaren Verbalgruppen speist (cf. Heine 1993), wobei – und auch dies führen die hier versammelten Beiträge erneut eindrucklich vor Augen – vor allem Positions- und Bewegungsverben eine Schlüsselposition einnehmen.

Die Anordnung der Artikel dieses Bandes folgt indessen einem doch eher onomasiologischen, den Grammatikalisierungsstatus der involvierten Periphrasen berücksichtigenden Schema. In einem theoretischen Auftaktbeitrag, der die

Grundlagen des periphrastischen Ausdrucks und seiner Situierung im sprachlichen System reflektiert, wendet sich *Félix Fernández de Castro* – ähnlich wie Haspelmath (2000) – gegen eine auf das Verb fixierte Sichtweise von Periphrastizität. Entscheidend ist für ihn die Partizipation von Periphrasen als Auxiliarkonstruktionen an einer allgemeinen sprachlichen Dimension der Determination, die im verbalen ebenso wie im nominalen Bereich wirkt.

Die nachfolgenden 14 Beiträge befassen sich mit diversen Periphrasen(gruppen), gegliedert nach Typen mit unterschiedlicher – in der gewählten Abfolge der Darstellung abnehmender – Nähe zum dem, was üblicherweise als Kernbereich der Grammatik romanischer Sprachen gilt. In den ersten sieben dieser Beiträge werden diathetische und temporale Periphrasen behandelt. *Mario Squartini* beschäftigt sich mit dem *venire*-Passiv im Italienischen und vergleicht kritisch die jüngeren dazu vorgebrachten Hypothesen, die diese Passiv-Periphrase teilweise aus einer ebenfalls diathetisch ausgerichteten Antikausativ-Periphrase (die einen der Agenskontrolle entzogenen Situationstyp beschreibt), teilweise aus einer aspektuell-aktionalen Resultativperiphrase ableiten, was einer verbreiteten Spielart der Passivgenese entspricht. Die Aufsätze von *Hortènsia Curell* sowie von *Manuel Pérez Saldanya* und *José Ignacio Hualde* befassen sich mit periphrastischen Vergangenheitstempora im Katalanischen. Während Curell die <HABERE + Partizip Perfekt>-Periphrase als hodiernales Präteritum, allerdings mit unterschiedlichen aspektuellen Nebenverwendungen, beschreibt, stellen Pérez Saldanya / Hualde die seltene und in den romanischen Sprachen (zumindest synchronisch) einzigartige Grammatikalisierung der <VADERE / IRE + Infinitiv>-Periphrase nicht zum Ausdruck eines Futurs, sondern der prä-hodiernalen Vergangenheit dar. Sie betonen die Bedeutung des aktionalen (die Aktionsart betreffenden) Charakters der infiniten Hauptverben in den narrativen Konstruktionen, in denen diese Grammatikalisierung ihren Ausgang nahm. *Hans-Ingo Radatz* schließt an diese Thematik an und untersucht, inwiefern sich auch im Katalanischen – ähnlich wie im Spanischen, Französischen und anderen Sprachen – aus dieser Periphrase ein futurischer Ausdruck entwickelt, wobei er sich kritisch mit der Bewertung der futurischen Lesart durch die normative Grammatikographie auseinandersetzt.

Die folgenden Beiträge von *Odete Pereira Menon*, *Hella Olbertz* und *Daniel Burgos* befassen sich mit temporalen Periphrasen in südamerikanischen Varietäten romanischer Sprachen. Pereira Menon behandelt ebenso wie Radatz den futurischen Ausdruck mittels einer IRE-Periphrase, und zwar im brasilianischen Portugiesisch, wobei sie Parameter der Variation zwischen dem periphrastischen und dem synthetisch-flexionalen Ausdruck dieser Tempuskategorie untersucht. Olbertz illustriert die gleichsam überraschende, wenngleich bislang eher schwach ausgeprägte Grammatikalisierung der <*venir* + Gerund>-Periphrase zu einem temporal zu lesenden Perfekt im Hochlandspanischen Ecuadors, eine Entwicklung, die sie auf Interferenz der dort verbreiteten Varietät des Quechua zurückführt. Burgos schließlich beleuchtet, wie derselbe temporale Raum der unmittelbaren Vergangenheit im Spanischen Argentiniens mittels der <*acabar de* + Infinitiv>-Periphrase und anderen Mitteln enkodiert wird, wobei er für die Variation

zwischen den unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten nicht intrinsische Bedeutungs- oder Referenzunterschiede verantwortlich macht, sondern Faktoren, die das Verhältnis von gesprochener vs. geschriebener Sprache betreffen.

Bereits bei diesen, den Temporal- und Diatheseperiphrasen gewidmeten Aufsätzen ist die Rolle von aspektueller oder aktionaler Bedeutung bei der Analyse von Verbalperiphrasen deutlich geworden. Die folgenden sechs Beiträge befassen sich nun ausdrücklich mit periphrastischem Verbalaspekt. *Camelia Dragomir* dokumentiert die im Rumänischen gebräuchlichen, teils grammatikalisierten, teils lexikalischen Umschreibungen für die aspektuelle Phase und weist darauf hin, dass die Kompatibilität bestimmter phasaler Periphrasen sehr stark vom aktionalen Charakter des Hauptverbs, also dem Prozess- oder Situationstyp, dem dieses Verb zugehört, abhängt. *Luis García Fernández* und *María Martínez-Atienza* stellen den kontinuativen Aspekt im Spanischen dar, wobei sie darlegen, weshalb diese – morphologisch häufig mit perfektivischen Periphrasen ausgedrückte – Aspektkontur semantisch dem imperfektivischen Aspekt näher steht. *Ana Bravo* befasst sich – wie zuvor schon Radatz und Pereira Menon – mit der futurisch lesbaren <IRE + Infinitiv>-Periphrase, nun ausschließlich auf das Spanische bezogen und unter dem Stichwort des prospektiven Aspekts. Gerade in Bravos Beitrag wird die komplexe Interaktion von aspektuellen, temporalen und teilweise modalen Bedeutungselementen deutlich, die die Analyse romanischer Verbalperiphrasen erschwert. Daran schließt sich eine diachronische Studie von *Sandra Montserrat* an, die im Rahmen der Kognitiven Grammatik Langackerscher Prägung der <VENIRE AD + Infinitiv>-Periphrase im Katalanischen gewidmet ist, welche einen dem von García Fernández / Martínez-Atienza untersuchten Kontinuativ vergleichbaren, aber auf ein Ziel hin ausgerichteten und daher terminativ-aspektuellen Wert hat. *Sabine Heinemanns* Beitrag zu den STARE-Periphrasen im Italienischen ist ebenfalls diachronisch ausgerichtet, wählt jedoch einen kontrastiven methodischen Zugang, um Frequenz- und Distributionsunterschiede dieser Periphrasen zwischen dem Alt- und dem Gegenwartsitalienischen zu evaluieren und gleichzeitig den Prozess der aspektuellen Spezialisierung einzelner dieser Periphrasen, vor allem der heute rein imperfektiv-progressiven <stare + Gerund>-Konstruktion, aufzuzeigen. Daran schließt *Claus Puschs* Beitrag an, der sich ebenfalls mit dem periphrastischen Ausdruck von Progressivität – vor allem im Französischen – beschäftigt und die These einer dem Progressiv inhärenten Fokalität prüft.

Der nachfolgende Aufsatz von *Carsten Sinner* gilt deontisch-modalen Periphrasen des Spanischen und kognativer Konstruktionen im Katalanischen und Galicischen, wobei es dem Autor vor allem auf Variations- und Interferenzerscheinungen im Gebrauch dieser Verbalausdrücke durch mono- vs. bilinguale Sprecher ankommt.

Der Beitrag von *Carme Colominas* befasst sich mit einem Spezialfall lexikalischer Periphrastizität, nämlich den Funktionsverbgefügen. Colominas entwirft im theoretischen Rahmen der unifikationsbasierten *Head-Driven-Phrase-Structure-*

Grammatik eine Formalisierung der semantischen Struktur, die die in solchen Gefügen verwendeten teilauxiliarisierten Funktionsverben charakterisiert.

Mit den abschließenden Aufsätzen von *Aina Torrent-Lenzen* und *Anna Gavarró* wird der Bereich der onomasiologisch klassifizierten Darstellung von Periphrasen(gruppen) verlassen; beide Aufsätze behandeln Verbalperiphrasen in Zusammenhängen, die über den Fragekomplex der Periphrasen- und Auxiliaritätsforschung hinausweisen. *Torrent-Lenzen* beschreibt das beachtliche pragmatische Potential der spanischen und anderen iberoromanischen Verbalperiphrasen zum Ausdruck symptomatisch-emotiver Redebedeutungen. *Anna Gavarró* schließlich zeigt auf, wie empirische Befunde aus der Spracherwerbs- und Sprachstörforschung genutzt werden können, um zu einer gesicherteren Beschreibung der hierarchischen Satzstruktur im Rahmen eines generativ-mentalistischen Sprachmodells und insbesondere zu einer Lokalisierung der Auxiliarposition innerhalb dieser satzstrukturellen Konfiguration zu gelangen.

El present volum va néixer a la secció de lingüística “Perífrasis verbals en català i en altres llengües romàniques a la llum de les teories gramaticals actuals” que formà part del 18è Col·loqui Germano-Català en el marc del 27è Congrés Alemany de Romanistes de Munic (octubre de 2001).

Els coordinadors d’aquest volum tenen el deure i el plaer d’agrair la col·laboració a molts col·legues, a altres persones, a associacions i a institucions: a Brenda Laca (París) per la coorganització de la secció; al Departament de Filologia Romànica de la Universitat de Munic i als seus col·laboradors pel suport logístic durant el col·loqui; a l’Associació Alemanya de Romanistes (DRV) i al seu president d’aleshores, Wulf Oesterreicher (Munic), al Consell Alemany d’Investigació (DFG, Bonn) i a l’Associació Germano-Catalana (DKV) per l’ajuda econòmica sense la qual la secció no s’hauria pogut organitzar de la manera desitjada.

A més, agraïm al Ministeri d’Educació, Cultura i Esport d’Espanya i a l’Associació Alemanya d’Hispanistes

El presente volumen nació en la sección de lingüística “Perífrasis verbales en catalán y en otras lenguas románicas a la luz de las teorías gramaticales actuales” que formó parte del XVIII Coloquio Germano-Catalán en el marco del XXVII Congreso Alemán de Romanistas de Múnich (octubre de 2001).

Los coordinadores de este volumen tienen el deber y el placer de agradecer la colaboración a muchos colegas, a asociaciones y a instituciones: a Brenda Laca (París) por la coorganización de la sección; al Departamento de Filología Románica de la Universidad de Múnich y a sus colaboradores por el soporte logístico durante el coloquio; a la Asociación Alemana de Romanistas (DRV) y a su presidente en aquellos momentos, Wulf Oesterreicher (Múnich), al Consejo Alemán de Investigación (DFG, Bonn) y a la Asociación Germano-Catalana (DKV) por la ayuda económica sin la cual la sección no se hubiera podido organizar de la manera deseada.

Además, agradecemos al Ministerio de Educación, Cultura y Deporte

(DHV) el foment a la publicació d'aquest volum a través del Programa de Cooperació Cultural "ProSpanien", coordinat per Dieter Ingenschay (Berlín), a l'Associació Germano-Catalana (DKV) la valuosa aportació als costos d'impremta; a Ulrich Hoinkes (Kiel) i a Daniel Jacob (Colònia) l'ajuda prestada en el moment de sol·licitar subvencions per a aquesta publicació; als editors de la revista "Romanistik in Geschichte und Gegenwart", i, en particular, a Johannes Kramer (Trèveris), l'acceptació de publicar el present volum a la sèrie "Beihefte"; a Michael Hechinger de l'editorial Buske (Hamburg) l'amable col·laboració; a Susan Flocken (Friburg de Brisgòvia) la lectura i revisió d'alguns textos d'aquest volum escrits en anglès; i evidentment a les autores i als autors dels articles aquí reunits la seva cooperació durant el procés d'edició.

de España y a la Asociación Alemana de Hispanistas (DHV) el fomento a la publicación de este volumen a través del Programa de Cooperación Cultural "ProSpanien", coordinado por Dieter Ingenschay (Berlín), al DKV la valiosa aportación en los costes de imprenta; además, a Ulrich Hoinkes (Kiel) y a Daniel Jacob (Colonia) la ayuda prestada en el momento de solicitar subvenciones para esta publicación; a los editores de la revista "Romanistik in Geschichte und Gegenwart" y, en particular, a Johannes Kramer (Tréveris) la aceptación de publicar el presente volumen en la serie "Beihefte"; a Michael Hechinger de la editorial Buske (Hamburgo) la amable colaboración; a Susan Flocken (Friburgo de Brisgovia) la lectura y revisión de algunos textos de este volumen escritos en inglés; y evidentemente a los autores de los artículos aquí reunidos su cooperación.

Bibliographie

- Bertinetto, Pier Marco (1986): *Tempo, aspetto e azione nel verbo italiano. Il sistema dell'indicativo*. Firenze: Accademia della Crusca.
- (1990): *Perifrasi verbali italiane: criteri di identificazione e gerarchia di perifrasticità*. In: Bernini, Giuliano / Giacalone Ramat, Anna (Hgg.): *La temporalità nell'acquisizione di lingue seconde*. Milano: Franco Angeli, pp. 331–350.
- (2001): *Il verbo*. In: Renzi, Lorenzo / Salvi, Giampaolo / Cardinaletti, Anna (Hgg.): *Grande grammatica italiana di consultazione*. Vol. II. Bologna: il Mulino, pp. 13–161.
- Bosque, Ignacio / Demonte, Violeta (Hgg. 1999): *Gramática descriptiva de la lengua española*. Vol. 2. Madrid: Espasa Calpe.
- Bußmann, Hadumod (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Bybee, Joan / Perkins, Revere / Pagliuca, William (1994): *The evolution of grammar. Tense, aspect, and modality in the languages of the world*. Chicago / London: Chicago University Press.
- Coseriu, Eugenio (1966): *Tomo y me voy. Ein Problem vergleichender europäischer Syntax*. In: *Vox Romanica* 25, pp. 13–55.
- (1976): *Das romanische Verbalsystem*. Tübingen: Narr.

- Dietrich, Wolf (1973): *Der periphrastische Verbalaspekt in den romanischen Sprachen. Untersuchungen zum heutigen romanischen Verbalsystem und zum Problem der Herkunft des periphrastischen Verbalaspekts.* Tübingen: Niemeyer.
- Fernández de Castro, Félix (1999): *Las perífrasis verbales en el español actual.* Madrid: Gredos.
- Fleischman, Suzanne (1982): *The future in thought and language. Diachronic evidence from Romance.* Cambridge: Cambridge University Press.
- Gavarró, Anna / Laca, Brenda (2002): *Les perífrasis temporals, aspectuals i modals.* In: Solà, Joan *et al.* (Hgg.): *Gramàtica del català contemporani.* Vol. 3. Barcelona: Empúries, pp. 2663–2726.
- Gómez Torrego, Leonardo (1988): *Perífrasis verbales. Sintaxis, semántica y estilística.* Madrid: Arco/Libros.
- (1999): *Los verbos auxiliares. Las perífrasis verbales de infinitivo.* In Bosque / Demonte (Hgg.), pp. 3323–3389.
- Gougenheim, Georges (1929): *Etude sur les périphrases verbales de la langue française.* Paris: Nizet.
- Haspelmath, Martin (2000): *Periphrasis.* In: Booij, Geert / Lehmann, Christian / Mugdan, Joachim (Hgg.): *Morphologie. Morphology. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung. An international handbook on inflection and word-formation.* Berlin / New York: De Gruyter, pp. 654–664.
- Heine, Bernd (1993): *Auxiliaries. Cognitive forces and grammaticalization.* Oxford / New York: Oxford University Press.
- Lehmann, Christian (1995 [1982]): *Thoughts on Grammaticalization.* München / Newcastle: Lincom.
- Olbertz, Hella (1998): *Verbal periphrases in a Functional Grammar of Spanish.* Berlin / New York: Mouton de Gruyter.
- Roca Pons, José (1958): *Estudios sobre perífrasis verbales del español.* Madrid: CSIC.
- Rojo, Guillermo (1974): *Perífrasis verbales en el gallego actual.* Santiago de Compostela: Universidade de Santiago de Compostela.
- Schemann, Hans (1983): *Die portugiesischen Verbalperiphrasen. Corpus und Analyse.* Tübingen: Niemeyer.
- Schlieben-Lange, Brigitte (1971): *Okzitanische und katalanische Verbprobleme. Ein Beitrag zur funktionellen synchronischen Untersuchung des Verbalsystems der beiden Sprachen (Tempus und Aspekt).* Tübingen: Niemeyer.
- Schwegler, Armin (1990): *Analyticity and syntheticity. A diachronic perspective with special reference to Romance languages.* Berlin / New York: Mouton de Gruyter.
- Squartini, Mario (1998): *Verbal periphrasis in Romance. Aspect, actionality, and grammaticalization.* Berlin / New York: Mouton de Gruyter.
- Wandruszka, Ulrich (1992): *Zur Suffixpräferenz. Prolegomena zu einer Theorie der morphologischen Abgeschlossenheit.* In: *Papiere zur Linguistik* 46, pp. 3–27.
- Werner, Edeltraud (1980): *Die Verbalperiphrase im Mittelfranzösischen. Eine semantisch-syntaktische Analyse.* Frankfurt am Main / Bern / Cirencester: Lang.
- Yllera, Alicia (1980): *Sintaxis histórica del verbo español: las perífrasis medievales.* Zaragoza: Universidad de Zaragoza / Departamento de Filología Francesa.
- (1999): *Las perífrasis verbales de gerundio y participio.* In Bosque / Demonte (Hgg.), pp. 3393–3441.